

Stephan Weil  
Niedersächsischer Ministerpräsident

**Beitrag  
anlässlich  
der Feier zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen  
am 26. April 2015**

**(Es gilt das gesprochene Wort !)**

Verehrte Überlebende des Konzentrationslagers Bergen-Belsen,  
Herr Bundespräsident,  
Herr Landtagspräsident,  
Exzellenzen,  
meine Damen und Herren Abgeordneten,  
sehr geehrter Herr Lauder,  
sehr geehrter Herr Rose,  
verehrte Angehörige,  
meine Damen und Herren,

ich danke Ihnen allen sehr herzlich, dass Sie zu dieser Feierstunde nach Bergen-Belsen gekommen sind.

Ich habe bewusst die Überlebenden des Konzentrationslagers Bergen-Belsen an den Anfang meiner Begrüßung gestellt. Wohl niemand aus meiner Generation kann nachempfinden, was Sie an diesem Ort empfinden. Dass sich über 100 Überlebende aus ganz unterschiedlichen Ländern dennoch hierher begeben haben, erfüllt mich mit tiefem Dank.

Als die Angehörigen der Royal Army vor 70 Jahren das Gelände hier betraten, fanden Sie unbeschreibliche Zustände vor. Bergen-Belsen, das war die Hölle auf Erden. Sie sahen die Leichen tausender von Menschen, die buchstäblich zu Leichenbergen aufgetürmt waren. Sie sahen unzählige Häftlinge, die über den Rand ihrer Kräfte hinaus erschöpft waren und dem Tode näher als dem Leben. Schieres Entsetzen muss diese vom Krieg abgehärteten Soldaten gepackt haben.

Die Fakten sprechen für sich. Etwa 50.000 Menschen haben hier in Bergen-Belsen im Konzentrationslager ihr Leben gelassen. Die meisten von ihnen starben vor der Befreiung, viele Tausend sind aber auch noch danach wegen Krankheiten und dem erlittenem Leid zum Opfer gefallen. Die Opfer kamen aus allen Teilen Europas. Es waren Juden, politische Häftlinge, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas, Kriegsgefangene, Opfer der Wehrmachtjustiz, sie waren homosexuell oder galten als asozial oder als kriminell.

Wir reden aber nicht über Zahlen, wir reden über Menschen – unendlich viele Menschen mit einer eigenen Persönlichkeit, einer eigenen Würde, einer eigenen Geschichte.

Stellvertretend für diese Menschen erinnere ich an Anne Frank – ein Mädchen, das Millionen von Menschen durch sein Tagebuch persönlich kennengelernt haben und das sich ebenfalls unter den Opfern von Bergen-Belsen befindet.

Sehr verehrte Überlebende,

wer in Bergen-Belsen nicht Häftling gewesen ist, nicht den Schrecken dieses Ortes persönlich erlebt hat, wird Ihre Gefühle und Empfindungen kaum erahnen können. Noch einmal: wir danken Ihnen von Herzen für Ihr Kommen, wir stehen tief in Ihrer Schuld.

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

durch Ihre Anwesenheit ehrt die Bundesrepublik Deutschland insgesamt die Opfer von Bergen-Belsen. Ich danke Ihnen dafür sehr.

In diesen Tagen gibt es viele Orte, die an den 70. Jahrestag der Befreiung von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erinnern. Manche dieser Namen sind auf der ganzen Welt ein Inbegriff von Schrecken und Abscheu. Andere sind nur im engeren Umfeld bekannt. Deutschland wird in diesen Tagen an vielen, an sehr vielen Orten an die dunkelste Phase seiner Geschichte erinnert.

„Oh Deutschland, bleiche Mutter !

Wie sitzt du besudelt  
unter den Völkern.“

So dichtete Bertolt Brecht schon 1933 und er konnte wohl kaum ahnen, wie Recht er behalten sollte.

Nicht nur die Toten zu ehren, nicht nur an die Nazi-Gräuel zu erinnern darf das Ergebnis eines solchen Gedenkens sein. Ich empfinde es als ungeheuer wichtig, aus dieser Erinnerung heraus die richtige Lehre zu ziehen. Aus den ungeheuren Verbrechen, die in Deutschland und die von Deutschen zwischen 1933 und 1945 begangen wurden, folgt ein Auftrag, der nicht verjährt. Dass Menschen niemals wieder wegen ihrer Rasse, ihrer Herkunft, ihrer politischen Auffassung, ihres Glaubens oder ihrer sozialen Lage verfolgt und getötet werden – das muss der niemals endende Auftrag aus Bergen-Belsen und all den anderen Vernichtungslagern sein. „Es muss doch einmal genug sein“ – so sagen sich manche Menschen aus Anlass des Gedenkens an das Unrecht der Nationalsozialisten. Nein, ein klares Nein ist dem entgegen zu halten – dieser Auftrag an die deutsche Gesellschaft kann niemals enden. Mord verjährt nicht, Massenmord und Völkermord erst recht nicht.

Deswegen müssen wir gerade in Deutschland mit aller Entschlossenheit vorgehen, wenn sich auch nur Anzeichen von Rassismus, Ausländerfeindlichkeit oder Rechtsextremismus zeigen. Leider gibt es dafür gerade in letzter Zeit wieder nicht wenige Anzeichen. Wenn sich Flüchtlinge vor Brandanschlägen fürchten, wenn Juden in Deutschland wieder Unsicherheit verspüren, wenn Menschen wegen ihres Glaubens ausgegrenzt werden – dann dürfen wir das nicht akzeptieren und zur Tagesordnung übergehen.

Ich bin dankbar dafür, dass bei uns in Niedersachsen viele tausend Bürgerinnen und Bürger bereit sind, für diese Überzeugung zu demonstrieren, wenn es nötig ist. Ich bin dankbar für die vielen tausend Menschen in Niedersachsen, die Tag für Tag ganz praktisch ihre Solidarität und Mitmenschlichkeit beweisen, indem sie Flüchtlingen zur Seite stehen und in einem fremden Land helfen. Genau dieses Engagement aus der Mitte der Gesellschaft heraus ist notwendig, wenn wir die richtigen Lehren aus Bergen-Belsen ziehen wollen und wenn immer und immer wieder, in jeder Generation aufs Neue darüber berichtet, darüber informiert und darüber gesprochen wird, welche ungeheuren Verbrechen es gegeben hat - hier in Bergen-Belsen und anderswo.

Bergen-Belsen ist eine Wunde, die sich niemals schließen wird und die sich niemals schließen darf.

Ich danke Ihnen allen herzlich für Ihr Kommen.